

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1744)

Artikel: Eingang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eingang.

So ist nicht nur der Geist Gottes in Heiliger Götlicher Schrift geschäftiget, Wem die Heilige Schrift die Flüchtigkeit der Zeit vergleicht. die Flüchtigkeit der Zeit, und Hinfälligkeit und Veränderung aller Dingen, uns unter vielen und schönen Bildern vorzustellen. Die Schnelligkeit der vorbeigehenden Zeit wird vorgestellt unter dem Bilde eines Schiffs, so in vielen Seglen daher fahret; einem abgeschossenen Pfeil; eines Adlers, so mit schnellem Flug zum Himmel eilet. Die Hinfälligkeit der Dingen dieser Welt, worunter füremlich gerechnet wird des Menschen Leben, wird vorgestellt unter dem Bilde einer Blumen, die heute steht, und Moryens abgemahet wird und verborret, eines Rauch und Dampfs so aufsteiget und verschwindet.

Sondern es haben auch die Heiden selbst bis erkannt, sehr oft in ihren Schriften darüber geklaget, und beydes die Flüchtigkeit der Zeit und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens, unter bedenklichen Bildern, wie dann eben nachstehendes Bildstück nicht eines der geringsten ist, vorgestellt. Da sie die Sonne, so eine Abmässerin der Zeit ist, nach der Verordnung Gottes, vorstellen unter dem Bilde eines Wagen, bespannet mit vier Pferden, die in vollem Lauf daher rennen, um zu zeigen, wie sie nicht still stehe, sondern immer Tag und Nacht ihren Lauf fortsetze, Seiten / Tag und Jahre abmässen, und wann einmal eine Zeit verstrichen, sie in Ewigkeit nicht wiederkomme. Diesem folget nach ein anderer Wagen, bespannet mit Hirschen, der darauf saß war ein Alt-betagter, hatte zwey Flügel, in seiner rechten Hand haltend ein Stundgläss, in der linken eine Sense; der Alt-betagte ist Saturnus, der oberste von allen Planeten in dem Sonnen-Wirbel, welcher, wegen seiner Entfernung von der Sonnen, gleich aussiehet, und am langsamsten sich beweget, darum er unter dem Bilde eines alten Manns vorgestellt wird; ihm wird die Beherrschung des zweyten Tags in der Woche zugeschrieben, den wir Samstag oder Saturnus - Tag heissen, und von den alten Egyptern und Römern für einen schwarzen und verworffenen Tag gehalten, eben darum weil sich dieser Planet langsam bewegt, und sie davor gehalten, (wegen dem Einfluss des Gestirns) es werde kein Werk, so an diesem Tag vorgenommen, glücklich von statten gehen. Hiermit haben die alten Heiden vorstellen wollen, eine traurige Veränderung und Abwechslung aller Dingen, insonderheit die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens. Die Hirschen mit ihrem schnellen Lauf, die Adlers-Flügel, bedeuten eben eines, nemlich die schnell dahin fahrende Zeit, die auf Hirsch-Füssen stehe, und auf Adlers-Flügeln lige, und vorbeischieche ehe man es sich versöhret. Das Stundgläss zeigt, daß einem jeglichen Dinge, nach der Götlichen Vorsehung, seine bestimmte Zeit ausgemessen seye, und wann die vorbe, alles sich verändern werde; daß die Währung und Zeit eines jeden Dinges, gleich seye einem goldenen Sand so zwischen zweyen Ewigkeiten hinein fliesset, und nit wieder zurück kehret, darum hat der Alt-betagte in seiner linken Hand eine Sense, dasjenige Instrument, durch welches das Gras abgemahet wird, da es am Morgen steht, am Abend verborret, und in die Scheuren gesammelt wird, man auch seine Stell nicht mehr kennet. Nun diesem Wagen folgen nach zwey Haussen Menschen, von den höchsten Ehren-Stufen bis auf die geringste Bedienung, um zu zeigen, daß keine Ehre, kein Ansehen der Welt, kein Stand, keine Bedienung, von dieser Veränderung / von dieser Hinfälligkeit und Flüchtigkeit des menschlichen Lebens, bestreyet seye; Kaysere,

Worstellung der Zeit / und der Glücklichkeit.



Könige, Päpste, Hohe und Mächtige, ja selbst die Kriegsleute, so Wollwerke von Eisen und Stahl um ihre Brust und Lenden haben, die mit gewaffneter Hand wider alles was ihnen austossen kämpfen und streiten, müssen erligen und fallen vor diesem Alter, wann er einmal seine Seele anschlägt; und also verdunkelt die Zeit und Hinfälligkeit, alle Herrlichkeit der Welt. Glückselig aber sind die, so zur Rechten einhergehen, diese sind gekrönt mit Palmen-Zweigen, auch die Veränderung und der Tod mag ihnen nicht schaden / sondern bringt sie vielmehr herüber von einem mühseligen und kurzen Leben, zu dem höchst-glückseligen und ewigen Leben; weilen sie kluglich ihre Tage gezelet, und erkaust haben die gelegene Zeit, so haben sie eine unvermeidliche Erone des Lebens erworben, und gehen über an das Alter der Seligkeit, wo keine Macht, kein Tod, kein Unglück und Jammer mehr seyn wird, sondern Freude die Fülle, und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich. Las dir verowegen, geneigter Leser! das Simbld an- genehm und wohl in deinem Gemüth eingegraben seyn, betrachte die Hinfälligkeit und Flüchtigkeit aller Dingen, besorge dein Ewiges, trachte zum Voraus nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird das Ubrige dir zugehan werden. Beherzig jenes Dichters Wort, und dichtkundige Verse:

Gleichwie der Winter so die Zeit im Alter uns verschlinget,
Doch ist vom Tode nicht befreyt der Jung wie hoch er springet,
Drum selber wacht, bey Tag und Nacht, und so zum Leben dringet.
Dieses seye genug von der Zeit und dero Flüchtigkeit, wir schreuen über zu der

Beschreibung der denkwürdigsten Begebenheiten so sich seit einem Jahr in allen vier Welt-Theilen begeben und zugetragen haben.

Wir haben vor einem Jahr den Anfang unserer Historischen Erzählung mit dem erschienenen Cometen gemacht, und dem geneigten Leser gezeigt, wie daß auf der gleichen Erscheinung schwere Kriege, grosser Hunger, heftige Pestilenz, viele und erschreckliche Überschwemmungen, grausam verübte Tyrannen, grosser Herren Tod, und viele andere bedenkliche Sachen sich zugetragen; für dieses Jahr wollen wir den Anfang machen wie der allmächtige Gott eins und andere Orte mit

Feurs-Brunnen

Heimgesucht. Von Smirna in Asien, einer vornehmen Handels-Stadt wird berichtet, Feuerbrunst zu Smirna in Asien. daß den 19. Februar in der Judengasse alda in einem Hause Feur aufgegangen, wor- durch nicht allein das Gebäude, sonder eine Menge andere Häuser im Feuer aufgegangen, die Flamme ergriffe hierauf der Türken Nahthaus und wütete dergestalt, daß in kurzer Zeit der gegen Abend gelegene Theil der Stadt in ein Steinhaufen verwandlet ware, den vorzüglich und geschwinden Anstalten hatte man es zu danken, daß noch vor Mitternacht das Feuer gedämpft und auf dieser Seiten die Flamme getilget worden; Indessen aber hat der Wind, welcher damals Nord-West geweht, die Feuer-Flammen von neuem mit solcher Heftigkeit gegen der Juden Quartier getrieben, daß es daselbst zum zweyten mahl zu brennen anfing, und so lang durete, bis alle Häuser in Staub und Aschen verkehret worden. Von dannen communicirte es sich in der Griechen Quartier, und kam so gar bis in das Magazin der Alexandrischen Kaufleuten, allwo alles im Rauch aufgehen mußte bis an der Holländer Kirchoof, das Feuer breitete sich hernach auf die Korn- und Holz-Märkte aus und richtete entsetzliches Unheil an, die Holländer und Franzosen haben noch das Glück gehabt, durch gute Vorsorg ihre Quartier und Häuser zu salvieren, das Elend und der Jammer, welchen diese entsetzliche Feuer-Branst verursachet, ist mit kei-